

Weichsel-Post

Nettoabzugspreis: Bei Selbstabholung in der Expedition 2,40 Zlp. monatlich, bei den Agenturen am Orte 2,45 Zlp., mit Zustellung durch die Post bei vorheriger Bestellung durch unsere Expedition 2,64 Zlp. monatlich, bei direkter Bestellung bei der Post und den Briefträgern 2,74 Zlp., vierteljährlich 8,22 Zlp., für die St. Danzig 2,75 Zlp. Gulden, unter Kreuzband in Polen 3,88 Zlp., nach der St. Danzig 3,95 Zlp. Gulden, nach Frankreich 15.—, nach England 5 Schilling, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 80 Cent. Bei höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Bankkonten: Komunalny Bank Pow. w Grudziazdu — Centralna Kasa Rzemieslnicza na Pomorzu w Toruniu, oddzial w Grudziazdu, und Danziger Privat-Aktienbank, Grudziazd und Danzig.

Anzeigenpreise für Polen a) im Anzeigenteil die 8 gespalt. Millimeterzeile 10 Groschen, Kleinanzeigen jedes Wort 10 Groschen, das erste Wort in Fettschrift 20 Groschen; **b)** im Restenteil die 3 gespalt. Millimeterzeile vor dem Text 75 Gr., im Text 40 Gr., anschließend an Text 30 Gr., für die Frei-Stadt Danzig die 9 gespalt. Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, die 3 gespalt. Millimeterzeile im Restenteil vor dem Text 75 Groschen, im Text 40 Groschen, anschließend an Text 30 Groschen. Für Deutschland 50% Aufschlag für das übrige Ausland 100% Aufschlag zahlbar in polnischen Reich oder deren Valutawert. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Rechnungen sind sofort zahlbar. Gerichts- u. Erfüllungsort Grudziazd.

Postpartalle: P. K. O. Nr. 205169 in Poznan.

Grudziazd (Graudenz), Freitag, den 7. Oktober 1927.

Noch immer die Zagorski-Affäre

Warschau, 4. Okt. Die Lemberger Polizei überraschte eine geheime Sudentenorganisation, die das „Die Wahrheit über General Zagorski“ betitelt. Dieses anonyme Flugblatt verfaßt haben soll. Bei der Hausdurchsuchung sollen ein Vertriebsapparat, eine Anzahl adressierter Kuperts und dergleichen Papiere zu Tage gefördert worden sein. Vierzig Personen, darunter eine Frau, sind verhaftet worden, die zum Teil dem rechtsradikalen „Lager der großen Polen“ angehören. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Verhafteten auch der Ukrainer Hofstrowski befindet, der im Zusammenhang mit dem Attentat, das im Jahre 1922 Kadan auf den Marschall Pilsudski verübt, verhaftet war.

Die Wirtschaftsverhandlungen in Prag

Prag, 5. Okt. Die gegenwärtigen Prager Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland werden höchstwahrscheinlich am Freitag zum Abschluß gelangen, da die Minister beider Delegationen sich zu einer Konferenz über die Ein- und Ausfuhrverbote nach Genf begeben, die dort auf Grund der Beschlüsse der internationalen Wirtschaftstagung stattfindet.

Bei den bisherigen Prager Verhandlungen wurden die wichtigsten Zolltarifforderungen beider Staaten einer Erörterung unterzogen, ferner einige soziale Fragen und die Frage der Eisenbahntarife. Gestern begann die Aussprache über das Bewilligungsverfahren. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist nach Beendigung der Genfer Konferenz in Aussicht genommen.

Beschwerden des Elässer Alerus

Paris, 5. Okt. Der Bischof von Straßburg, Monseigneur Buch, hat an den Ministerpräsidenten Poincare einen Brief gerichtet, in dem er sich gegen die Abberufung einer Lehrschwestern von der St. Johannis-Schule in Straßburg beschwert. Der Bischof erklärt, daß diese Abberufung den ersten Akt eines Verhältnisses gegen Lehrschwestern darstelle. Er verlangte die Beibehaltung der Lehrschwestern in der katholischen Schule. „Da Sie das Eläß haben“ fährt der Bischof fort, „werden Sie nicht erlauben, daß man den Katholiken dieser Einrichtung

und dieser Freiheit beraubt. Wenn Sie dies tun, werden Sie sich um ganz Frankreich Verdienste erwerben.“ Weiter weist der Bischof darauf hin, daß die autonomistische Bewegung im Eläß deswegen so großen Zulauf aus katholischen Kreisen finde, weil man die Konfessionsschule abschaffen und die Simultanen einführen wolle. Ueber ihr Ergebnis könne man nichts voraussagen, aber derartige Handlungen wie die Abberufung der Schwestern würden im Eläß die Liebe zu Frankreich nicht verhärtet.

Die Kommunisten in Frankreich

Paris, 5. Okt. Da anzunehmen ist, daß Painleve sich in der Kammer auch über die kommunistische Propaganda in der Armee äußern wird, haben einige Journalisten den Minister gefragt, ob das Heer wirklich so stark durch den Kommunismus beunruhigt ist wie manche Zeitungen behaupten. Painleve antwortete: „Seit acht Jahren sind die Reservisten nicht zur Wehrung einberufen worden und viele haben wahrscheinlich geglaubt, daß die militärische Dienstzeit für sie bereits zu Ende ist. In diesem Jahre wurden 140 000 Mann inbezogen, von

denen etwa der zehnte Teil mit der Störung der Arbeit unzufrieden war. Von diesen Unzufriedenen waren etwa zwölftausend Biergeheimverbreiter an den Zwischenfällen im Juli beteiligt. Von diesen waren aber nicht mehr als höchstens 200 aktive Kommunisten, die anderen waren Willkürer. Die meisten sind bestraft worden, aber nur ungefähr 20 haben schwere Strafen verdient und erhalten. Der schwerste Fall ist die Verurteilung zu zehn Jahren Zwangsarbeit.“

Schiffe auf einen Schnellzug

Paris, 5. Okt. Der Schnellzug Vierzon—Orleans ist beim Passieren eines Bahnübergangs von den Rufen eines Jagdgewehres getroffen worden, die die Fenster Scheiben eines Abteils durchschlugen und drei Kinder am Kopf und Schultern verletzte. Die Kinder wurden bei der Ankunft in Orleans in ärztliche Behandlung gebracht. Wie sich auf Grund der sofort eingeleiteten Nachforschungen ergeben hat, ist der Unfall auf die Unvorsichtigkeit eines Jägers zurückzuführen.

Verhaftungen in Barcelona

Madrid, 5. Okt. In Barcelona wurden 30 Personen verhaftet. Die Verhafteten sind meist Syndikalisten, zum Teil gehören sie der kommunistischen Partei an.

Die spanische Nationalversammlung

Madrid, 5. Okt. Zur Eröffnung der Nationalversammlung wird bekanntgegeben, daß die Zeremonie einfach sein solle, ohne militärisches Schauspiel nur Primo de Rivera und der Präsident werden reden. Falls der König anwesend ist, was nicht sicher sei, wird er die Nationalversammlung eröffnen.

Die Rolle der kleineren Mächte im Völkerverbund

Die abgeschlossene Tagung des Völkerverbundes hat sich, abgesehen von den äußerlich sichtbar gewordenen Vorgängen tatsächlich als ein Einschnitt in der Geschichte des Bundes und seiner Bestrebungen erwiesen. Es sind diesmal in Genf neue Entwicklungen angebahnt worden, deren volle Bedeutung erst nach und nach in Erscheinung treten werden. Aber schon die vorliegenden Ergebnisse rechtfertigen einen Ueberblick über die letzte Tagung des Völkerverbundes, in der insbesondere die kleineren Nationen einen entscheidenden Rollenwechsel vorgenommen haben.

Die Probleme, die in Genf vorwiegend die Aufmerksamkeit auf sich zogen, waren: Die Sicherheitsfrage, die Frage der

Primo de Rivera äußerte sich in einem engeren Kreise nach dem Bankett in Barcelona, nach der Nationalversammlung werde ein Einkammerparlament kommen. Er sei kein Feind des Parlamentes als Institution, sondern nur ein Feind des arbeitsunfähigen korruptierten Parlamentes, das vor dem Staatsrecht bestand.

Belagerungszustand in Mexiko

Mexiko-Stadt, 5. Okt. Ueber die Stadt Mexiko ist der Kriegszustand verhängt worden. Drei Kompagnien regulärer Truppen haben gemuert und sind aus der Garnison abgezogen. Urheber der Meuterei soll der General Arnulfo Gomez sein, der für die Präsidentschaftswahl kandidiert. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, alle bekannten Anhänger Gomez zu verhaften. Zwei Flugzeuggeschwader sind ausgeschiedet worden, um nach den Meuterern zu suchen die sich auf dem Wege nach Puebla befinden sollen. Den Befehl über die meuternden Truppen hat Ignacio Alamo, General Obregon, der Vorgesänger des Präsidenten Calles, der jetzt wieder für die Präsidentschaft kandidiert wird in seinem Hause in Mexiko-Stadt schwarz beobachtet.

Abrüstung das Minderheitenproblem, die Rolle der kleineren Nationen und schließlich die diplomatische Technik in und um den Völkerverbund. In der Sicherheitsfrage sind nach dem politischen Vorschlag moralische, in der deutsch-französisch-niederländischen Einheitsresolution auch praktische Fortschritte erreicht worden. Die Sicherheitsfrage ist damit aus dem Bereich des Streites um das Genfer Protokoll in den eines Arbeitsprogramms gehoben worden, bei dessen richtiger Befolgung die Einwände wegen unzulänglicher Sicherheit allmählich verkommen müssen. Damit wird auch die zweite Frage, die der Abrüstung, in Bewegung gebracht. Die Preisgabe der Formel, wonach erst eine vollständige Sicherheit gewährleistet sein müsse, bevor man mit einer Rüstungsberminderung bei den nicht durch den Friedensvertrag abgerückten Staaten einzufragen könne, sowie die Einführung des Verbotes einer Rüstungsberminderung parallel mit dem erreichten Maß von Sicherheit stellen Fortschritte dar, wenn auch damit das Pro-

blem nicht vollständig in dem Sinne einer Sicherung durch Abrüstung gelöst erscheint.

Von besonderer Wichtigkeit war in Genf das Minderheitenproblem, dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann bei einer Gelegenheit die erste Rolle in dem Aufgabenbereich des Völkerverbundes zuwies. Handelt es sich hier doch um das Schicksal von vierzig Millionen Europäern, die zum großen Teil durch die Friedensverträge des vom Völkerverbund proklamierten Selbstbestimmungsrechtes beraubt sind. Der Völkerverbund hatte dieses heikle Problem bisher nach Möglichkeit vermieden, denn eine Resolution, die 1921 gefaßt wurde und die Grundzüge des Minoritätenrechtes auf alle Staaten ausgedehnt wissen wollte ist im wesentlichen platonisch geblieben. Neben Dr. Stresemann hat in Genf vor allem das neue Ratsmitglied, der Vertreter Kanadas Danburand, die Lösung dieser Aufgabe gefordert und es ist anzunehmen, daß sie jetzt nicht mehr von der Tagesordnung im Völkerverbund verschwinden werde. Mit diesem Problem hängt aber bis zu einem gewissen Grad das der kleineren Nationen zusammen. Man hat wohl auf Grund von Erfahrungen in den Anfangszeiten des Völkerverbundes die Rolle der kleineren Mächte immer als die freiwilliger oder unfreiwilliger Trabanten einzelner oder einer Gruppe von Großmächten angesehen. Diesmal hat sich eine völlig neue Situation ergeben. Bei dem Versuch, Belgien für wiederwählbar erklären zu lassen, hat sich das hohe Maß von Selbständigkeit und der starke, im Grunde überwiegende Einfluß der kleineren Nationen im Völkerverbund gezeigt. Die Bemühungen führender Delegierter von Großmächten sich von dem Vorwurf einer Konventio-politik innerhalb des Bundes und des Rates zu reinigen, zeigten, daß man sich an allen Stellen im Völkerverbund über die Entwicklung klar ist und sich über die Rolle der kleineren Nationen keiner Täuschung mehr hingibt. Die deutsche Völkerverbundspolitik, erklärt die offizielle Deutsche diplomatische Korrespondenz, habe es stets vermieden Gruppenbildungen zu begünstigen und sie werde mit Erfolg auch weiterhin dieser Entwicklung Rechnung zu tragen wissen: Dies sei im ungarisch-rumänischen Optimum zum Ausdruck gekommen. Was schließlich die diplomatische Technik anbelangt, so ist auch diesmal in verstärktem Maße in Erscheinung getreten, daß sich Genf zu einem Forum entwickelt, auf dem das Zusammenwirken der Außenminister vorbereitende Arbeit für alle diplomatischen Aufgaben leistet.

Politische Nachrichten

Die Meuterei in Toulon.

Der erste offizielle Bericht über die Meuterei in Toulon versucht die Verantwortung der Gefängnisverwaltung und der Offiziere zu entlasten. Es wird erklärt, daß die Führer der Bewegung zu der schlechtesten Klasse der Gefangenen gehört haben, die aus Leuten bestanden, die wegen gemeiner Verbrechen, wegen Desertion und tätlicher Widergesetzlichkeit gegen Befehle verurteilt waren. Diese Gefangenen wurden früher nach den afrikanischen Strafkolonien verschickt. Sie bleiben jetzt in den Kasernen von Toulon und wirken auf die anderen, nur wegen kleiner militärischer oder politischer Vergehen bestraften, sehr ungünstig ein. Die Nahrung soll nicht verdorben gewesen sein ihre Behandlung nicht brutal. Die Gründe für diese Meuterei müßten auf anderen Gebieten — das soll natürlich heißen, auf dem Gebiete der Politik — gesucht werden. Diesem offiziellen Bericht widerspricht die kommunistische „Humanité“ mit Entschiedenheit. Einige sozialistische Deputierte haben die Absicht, die Szenen im Marinegefängnis von Toulon zum Gegenstand einer Interpellation in der Kammer zu machen. Auch der kommunistische Marthy wird interpellieren, wenn er bis zur Eröffnung der Kammer schon aus dem Gefängnis entlassen sein sollte.

Das Rätsel von Palma.

Chamberlain hat seine Erholungsreise nach Valencia fortgesetzt. Ueber die Begegnung in Palma verbreiten sich „Debate“ und „ABC“. Während „Debate“ mehr an Ungeheuerlichkeiten klebt und erzählt, wie Primo de Rivera in Smolning und Marinemüße an Bord der englischen Yacht kam, erklärt „ABC“, daß die Unterredung sich im wesentlichen um den kürzlich auch von Briand gewünschten Wiedereintritt Spaniens in den Völkerverbund gedreht habe. Es scheint daß Spanien die Bedingung gestellt hat, daß ihm eine dauernde Wiederwahl für einen nichtständigen Ratsitz zugesprochen werde.

Dienstag ging der erste Sonderzug von Madrid nach Mexiko ab, in dem sich Primo de Rivera und die Militärs des Frankreichs, Amerikas, Englands und Italiens, sowie Generäle befanden. Der Generaldirektor der Kolonien und die Familie Primo de Rivera begleiten den König auf seiner

Marotto-Reise. Am Abend löst der Hofzug. Das Königs-
paar schiffte sich auf einem Linienschiff ein, das von einer
Unterseebootflotte begleitet wird.

Schlangenhölns neuer Gegner.

Schlangenhöln kündigt in einer wortreichen Erklärung eine
kürzliche Strafexpedition gegen Zenshschan, den Gouverneur
der Provinz Schanasi, an. Er nennt Zenshschan einen „wüt-
enden Wolf und roten Verräter“, und erklärt ihm der sich
für den Anschluß an Nanking und Fengshiang entschieden
hat, offiziell den Krieg.

Unpolitische Nachrichten

Direktes Telefon Warschau-Moskau.

Montag sind zwischen dem polnischen Post- und Telegraphen-
ministerium und den Delegierten der Sowjetunion die Ver-
handlungen über eine direkte Telefonverbindung Warschau-
Moskau zum Abschluß gelangt. Die polnisch-sowjetische
Abmachung regelt auch die Telefonverbindung Berlin-
Moskau. Für die Transitverbindung erhält Polen 5,70
Goldfrancs für das gewöhnliche Dreiminutengespräch. Die
Telephonlinie Warschau-Moskau bzw. Berlin-Moskau soll
am 15. d. M. zu funktionieren beginnen.

Konkurrenz für Zoppot.

Das Dezernat für Bekämpfung der Glücksspiele bei der
Königlichen Kriminalpolizei hat in einem Bericht an den preußi-
schen Innenminister den Vorschlag gemacht, in Städten von
mehr als 200 000 Einwohnern staatliche Rouletteplätze einzurichten. Dadurch würde die Spiel Leidenschaft in bestimmten
Grenzen gehalten und besser überwacht werden können. Gleich-
zeitig würden dem Staate Einnahmen zufließen.

Frauenmord in Pantow.

In der Laubentone „Dahlein“ in Pantow erwürgte der
37 Jahre alte Arbeiter Nieger in einem Wutanfall seine um
6 Jahre ältere Ehefrau. Die Frau hatte wiederholt die Ab-
sicht geäußert, Mann und Kinder im Stiche zu lassen und
einem anderen zu folgen so daß es zwischen den Eheleuten häß-
lich zu heftigen Streitigkeiten kam. Nach der Tat trug der
Mörder die Leiche in das Bett und steckte ihr in die gefalteten
Hände einen Zettel mit den Worten: „Ich tat es aus Liebe
zu Dir! Laufend Gräße mit ins Grab.“ Hierauf rief er
seine Kinder zusammen und brachte sie zu einem befreundeten
Gastwirt. Dann stellte er sich der Polizei.

Durch eingemachte Bohnen vergiftet.

Nach dem Genuß eingemachter Bohnen traten bei dem
Eisenbahningenieur Scheich aus Magdeburg und seinen Fa-
milienangehörigen, Ehefrau, Tochter und Schulfreund, so starke
Vergiftungserscheinungen auf, daß alle vier Personen ins
Krankenhaus transportiert werden mußten. Der Zustand
des Ehemannes ist ernst, während für die drei übrigen Lebens-
gefahr zurzeit nicht besteht.

Zwei Großbrände.

Nachts brach in der Dörfchaft Gisingen bei Pforzheim in
einer Scheune Feuer aus, das in kurzer Zeit auf einen ganzen
Häuserkomplex übergriff. Es brannten insgesamt elf Ge-
bäude, darunter sechs Wohnhäuser und fünf Scheunen, bis
auf den Grund nieder. Das Hab und Gut wurde größtenteils
mitverbrannt, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der
Brand wurde später auf seinen Ursprung beschränkt. Dreißig Per-
sonen sind obdachlos geworden.

In dem Dorfe Heberig, Kreis Deutsch-Krone entstand
ein Großfeuer, bei dem mehrere Geschäfte eingeebnet wurden.
Mitverbrannt sind drei Wohnhäuser, fünf Ställe und drei
Scheunen. Der Schaden ist bedeutend, da fast die gesamte
Ernte mitverbrannt ist.

Ein deutscher Reicher gesunken.

Der deutsche Reicher „Theodor“, der sich auf der Fahrt
von Hull nach Bergen befand, ist bei einem starken Gewitter
unweit Bergen gesunken. Von der Besatzung ertranken sechs
Mann. — Nach Meldungen aus Mexiko kenterte ein fahr-
reiches Fischerboot bei Kap Langones (Jalisco). Sieben
Mann sind ertrunken.

Glaisener Stimmes' sühne Autoreise.

Glaisener Stimmes ist am 2. Oktober in Kasan eingetrof-
fen. Infolge schlechten Wetters und Wegezustandes war die
Fahrt sehr schwierig. Ein weiteres Durchkommen über das
Uralgebirge erscheint fast unmöglich.

Zerishule in Frankreich.

Unterrichtsminister Herriot kündigte in einer Rede an, daß
er dem Finanzansatz der Kammer einen Gesetzentwurf vor-
legen werde, der den kollektiven Unterricht in den Mittelschulen
vorsieht.

Neuer Waldbrand bei Nizza.

Nach einer Meldung aus Nizza ist in Trinite-Villor ein
neuer Waldbrand ausgebrochen. Erst spät in der Nacht konnte
mit Hilfe der Feuerwehrr aus Nizza von Alpenjägern und
Infanterie-Abteilungen der Brand gelöscht werden. Etwa 20
Hektar Waldbestand sind niedergebrannt.

Aus Stadt und Land

Grudziadz (Graudenz), 6. Oktober 1927.

Wasserstand der Weichsel vom 4. Oktober

Kraśów . . .	- 2,17 (2,13)	Grudziadz	+ 1,16 (1,12)
Zambrak . . .	+ 1,88 (-)	Kurzbrack	+ 1,47 (1,49)
Warszawa . . .	+ 1,79 (1,89)	Montau	+ - (0,73)
Abel . . .	+ 1,29 (1,24)	Biedel	+ 0,68 (0,70)
Toruń . . .	+ 1,20 (1,00)	Łęgowo	+ 0,40 (0,40)
Jordon . . .	+ 1,22 (1,08)	Einlage	+ 2,54 (2,40)
Chełmno . . .	+ 0,99 (0,90)	Schienenhorst	+ 2,74 (2,68)

Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den
Wasserstand vom Tage vorher an.

Apotheken-Nachdienst.

Vom 1 bis 7. Oktober: Apteka pod Orłem (Apothek-Apothek),
Maja (Oberthornerstr.).

— Teatr Miejski (Stadttheater). Heute, Donnerstag:
„Wein, Weib und Tanz“ (zum ersten Male). — Freitag: Keine
Vorstellung. — Sonnabend: „Ein Tag ohne Lüge“. — Son-
ntag nachm.: „Ihr Junge“. Abends: „Wein, Weib und Tanz“.

— Kino Orzel. 1) „Zirkus Reuz“ mit Mary Kid, Ma
Bankau usw. in den Hauptrollen. 2) „Die Frau mit den Mil-
lionen“, erotisches Gesellschaftsdrama. Ferner: Das Neueste
aus aller Welt. Insgesamt 20 Akte.

— Kino Apollo. Heute 4 Uhr: Volksvorstellung „Faut“.
Abends: „Die drei Niemandskinder“, Drama mit Mesna
Desni und Olga Czochowa. Ferner: Auf der Spur des Ver-
brechens mit Betty Bronson. Außerdem Beiprogramm. Insum-
men 20 Akte.

— Kino Nowosci — Variete. „Die Nacht der Nacht“
sowie „Die kompromittierte Ehefrau“ mit Laura la Plante.
Ferner: Auftreten eines bekannten Verwandlungskünstlers.

— Das Konzert der Sängerin Frau Olszewska-Ko-
złowska am Montag im „Goldenen Löwen“, das vom Musik-
verein veranstaltet wurde, fand vor vollem Hause statt. Die
Künstlerin verfügte über einen herrlichen Mezzosopran, und
zeigte in Technik, Gesangskultur, und geistiger Vertiefung des
von ihr Vorgetragenen eine hohe Stufe ausgereiften Könnens.
Kein Wunder, daß sie mit ihren Piecen, wie z. B. der
Arie aus der Oper „Werther“ von Massenet, dem Prélude
op. 45 von Chopin, der Valse op. 93 von Robert Schumann, dem
Scherzo op. 20 von Chopin usw. bei den Hörern anerkennende
Bewunderung erregte. Herr Prof. Tomaszewski spielte mit
bekanntem Meisterschaft Schöpfungen von Chopin.

Fr. Olszewska-Kozłowska ist nunmehr definitiv vom
Musikverein als Lehrerin des Solofachunterrichts verpflichtet wor-
den. Der Unterricht wird in deutscher und polnischer Sprache
erteilt und beginnt am 15. Oktober. Anmeldungen im Büro
des Instituts, Kosciuszki (Courbierestr.) 24.

— Todesfall. In Widen (Kreis Dt. Krone) starb bei sei-
nem Schwiegersohn Loewer der polnische Umgestal-
tung aus Grudziadz ausgewanderte Buchhändler Oskar Kauf-
mann. Der Verstorbene war ein Sohn des Kaufmanns K.,
der hier lange Jahre auf seinem Grundstück die Getreidemarkt-
Schützenstraße eine renommierte Zigarrenfabrik betrieb. Er
leitete Buchhändler und machte in der Herrenstraße Nr. 11, in
seinem eignen Hause, eine Buch- und Musikalienhandlung auf.
Der Verstorbene war als Hauptmann der Landwehr
lange Jahre Vorsitzender des Kriegervereins Grudziadz und
des Kreis-Kriegerverbands Grudziadz. Während des Krieges
fand er in der Garnison Verwendung und wurde zum Major
der Landwehr befördert. Eine Reihe von Jahren war er auch
in Stadtparlament tätig. Ein Bruder des Verstorbenen ist
Professor und ein anderer Theaterdirektor in Berlin.

— Der Dienzuchtverein für Grudziadz und Umgegend
hielt Sonntag bei Herrn Dominikowski eine Sitzung ab. Der
2. Vorsitzende, Herr Dr. v. Matkowski referierte über die Herbst-
arbeiten des Vereins für die Heberwinterung der Bienen. Bei
den Kommunitäten wurde zur Kenntnis gegeben, daß Herr
Major Gajkowski dem Verein einige Broschüren und Wieder-
holer über Bienenzucht sowie drei Photographien kleinpolnischer
Bienenweiden geschenkt hat. Da der Verein schon über 40
Bienenzuchtbücher, und zwar eingebundene Jahrgänge einer
in Marienburg erschienenen Zeitschrift für Bienenzüchter, be-
sitzt, wozu jetzt die erwähnten Geschenkbücher usw. treten, war
die Wahl eines Bibliothekars erforderlich geworden. Als
solcher wurde Herr Rektor Taczynski gewählt. Unter „Freier
Stimme“ wünschte Herr Haas, daß Musterbienenweiden ein-
geführt würden, aus denen zwecks Aufzucht von Züchtern
Schwärme bezogen werden können. Vom Vorstand wurde auf
die Möglichkeit des Verkaufs billigeren, mit 5 Prozent Sand
versetzten Zuckers in Mefno hingewiesen. Der Preis ist 105 H.
pro Zentner Iolo Grudziadz oder Mefno. Die Bestellungen
müssen vom Verein aus erfolgen. Die nächste Versammlung
findet am 6. November, 3 1/2 Uhr im Vereinslokal statt.

— Tot aufgefunden wurde dieser Tage das alte Fräulein
Röhler, Besitzerin des Hauses Oberthornerstr. 19. Abends
wurde sie noch auf dem Bürgersteig ihres Hauses bemerkt.
Als morgens ein bei ihr wohnender Herr nicht seinen Kaffee
erhielt, klopfte man an die Schlafkammer. Als niemand
sich meldete, wurde die Tür vom Schlosser geöffnet, und man
fand die alte Dame kalt und steif im Bett vor. Der Tod war
bereits vor längeren Stunden eingetreten.

— Aus dem Internierlager der Reste der früheren
Deutschen Armee bei Kalisz entflohen, obwohl es die In-

lassen sehr gut haben (eigene Selbstverwaltung, Aufsicht durch
ihre eigenen Offiziere, sogar eigene Polizei), dieser Tage ein
Unzufriedener namens Messandrowicz. Er trieb sich zunächst
in der Nähe umher und kam dann nach Pommernellen. In
Grudziadz erliefte ihn Mieschick sein Geschick. Er wurde hier
auf dem Bahnhof festgenommen, so daß er nun wieder nach
der Stätte seines Herkommens zurück muß. Obwohl er, wie
gesagt, keinerlei Ursache hat, misshandelt zu sein, will er aber
— so erklärte er — trotz alledem wieder ausweichen.

— Unter einem Wagen der Straßenbahn gab es gestern
abends 6 Uhr in der Tomassa (Unterthornerstr.) einen heftigen
Knall, wodurch die Passagiere einen Moment in Schrecken be-
setzt wurden. Es handelte sich um die Explosion einer durch
nichtrichtige Bengelgas auf die Schienen geworfenen Art Pa-
tronenhülse, die keinen Schaden anzurichten vermochte.

— Ein Aufruhr entstand gestern nachmittags auf dem
Marktplatz. Dort gingen sich nämlich zwei Mannspersonen,
nachdem wörtliche Argumente nicht genügt hatten, zu Feinden
an. Die Polizei kam aber bald dazwischen, trennte die Kampf-
hähne und legte die Sache zwecks weiterer Erleuchtung proto-
kollarisch fest.

— Terpentin anstatt Arznei. Infolge Versehens trank
gestern Anna M. aus einer Flasche, die vermeintlich Magen-
tröpfchen in Wirklichkeit aber Terpentin enthielt. Zum Glück
nahm sie nicht viel dieser schädlichen Flüssigkeit zu sich. Nach-
dem sie ihren Irrtum bemerkt, trank sie schnell ein paar Glä-
ser saurer Milch nach. So hat also die Verwechslung ernst-
lichen Schaden nicht gestiftet.

— Ein ungewöhnlicher Anblick bot sich gestern früh in der
Czerwonodorna (Kochhöfstr.). Ein gewisser J., der dort
wohnhaft ist, fiel in einem Anfall von Geistesstörung im
Nachmittag auf die Straße und eilte der Czerwinski (Auf-
merstr.) zu. Man brachte den Unglücklichen ins städtische
Krankenhaus.

— Deutsches Konsulat für Pommernellen. Der seit einem
Jahre bei dem Konsulat tätig gewesene Attaché Dr. Ringel-
mann ist zwecks Fortsetzung seines Vorbereitungsdienstes
in das Auswärtige Amt einberufen und nach Berlin gereist.
Dem Konsulat ist Herr Vizekonsul Dr. Hess, der bisher
im Auswärtigen Amt tätig gewesen ist, zugeweiht worden.

Der Justizrat des Konsulats, Herr Dr. Ney, ist von dem
preussischen Justizminister zum Amts- und Landrichter
ernannt worden.

Aus Gründen des Personalabbaus scheidet mit dem 1.
d. M. der als Referent für Liquidationsangelegenheiten be-
schäftigt gewesene Herr Georg Kamenz aus.

— Neue Scheckbücher der P. K. O. Die Postsparkasse
hat ihren Kunden mitgeteilt, dass mit dem 1. Januar 1928
neue Scheckbücher eingeführt werden, wobei die 14-tägige
Gültigkeit der Checks abgeschafft und die Höchstsumme
auf die ein Check lauten darf, auf 20.000 Zloty festgesetzt
wird. Dadurch soll das Risiko der P. K. O., gefälschte
Checks auf hohe Summen zu honorieren, vermindert wer-
den. Falls ein Kunde jedoch eine grössere Summe benötigt
so darf er zwei oder mehrere Checks ausstellen.

— Ein sonniger Oktober? Nach Voraussagen des
kannten Wiener Meteorologen Brieskorn wird in Mitteleuro-
pa im Oktober, besonders in der ersten Hälfte dieses Mo-
nats, ausnahmsweise warmes und sonniges Wetter herr-
schen. Um den 17. Oktober herum wird eine Abkühlung der
Temperatur eintreten, wobei in den Bergen die ersten
Schneefälle zu verzeichnen sein werden. Zwischen dem 20.
und 23. wird etwas regnerisches Wetter bei Nachtfrost herr-
schen. Vom 25. Oktober ab wird wieder sonniges Wetter,
jedoch bei merklicher Abkühlung der Temperatur eintreten.

— Die Steuern im Oktober. Bis zum 15. Oktober haben
die Handelsunternehmungen 1. und 2. Kategorie sowie die ge-
werblichen Unternehmungen 1. bis 5. Kategorie die Umsatz-
steuer vom Vormonat zu zahlen. Für die übrigen Unterneh-
mungen läuft die Frist, bis zu welcher die rückständigen
Umsatzsteuerraten zu zahlen sind, am 29. Oktober ab.
Ausserdem sind die üblichen Steuern, ferner die Wohnungs-
steuer für das 3. Quartal und die Einkommensteuer für das
Jahr 1927 zu entrichten.

— Neue polnische Automobilsteuer. Das Ministerium
für öffentliche Arbeiten hat einen Gesetzentwurf über die
Kraftwagensteuer ausgearbeitet, der den Bau von Autowe-
gen in Polen in günstigere Bahnen lenken kann. Im Sinne
dieses Entwurfes sollen alle bisherigen Steuern und Abgaben
von Kraftwagen, die in verschiedenen Höhen und in ver-

Ein Tag ohne Lüge

Komödie in 3 Akten von Montgomery.

Erstaufführung im Grudziadzer Stadttheater am 4. Okt. 1927.

Ein sehr glücklich ausgewähltes Stück, durchaus litera-
risch wertvoll und dabei wirklich sehr spaßig! Eine letzte
philosophische Vertiefung könnte man vielleicht noch ver-
missen. Die Idee könnte noch mehr zurückverfolgt werden in
ihre Wurzeln anstatt sich nur zu verhaseln und auszubreiten.
Diese Idee ist aber an sich originell genug: Können wir wirk-
lich auskommen, ganz ohne Lüge, konventionelle, Höflichkeits-
und Notlügen eingeschlossen? fragt der Autor. Jawohl! ent-
gnet der Held des Stückes. Und er wetzt 10 000 Dollar,
daß er's 24 Stunden ausschaffen wird, nicht zu lügen. Drei
Wochen dagegen. Worauf der schredliche Tag der unbedingten
Wahrheit beginnt. „Sind die Aktien, die mir Ihr Herr
K. Pawon verkaufen möchte, wirklich wertvoll?“ fragt er
durchs Telefon. „Sie sind Schwindel“, sagt der für 24
Stunden-aufsichtige Bankier. Aber das gibt mir einen Ge-
schäftsverlust. Es kommen Szenen, wo er der Frau Schwieger-
mutter in spe die Wahrheit gelehrt muß betreffs der galanten
Abenteuer des Gemahls, der gerade die Bettel gegen ihn hält
und ihm gern „für dies eine Mal“ eine kleine Notlüge ge-
statten würde. Besonders spannend gestaltet sich die Sache,
als der Mann, der 24 Stunden lang nicht lügen darf, sich dem
Ende der Prüfungszeit nähert. Peinlich befragt von der Ge-
liebten, erleidet er Höllequalen. Da schlägt es vier, die in
der Bettel vorgegebene Zeit ist um, er darf wieder lügen! Er
darf die Bettel gewinnen, aber im tiefsten Grunde recht hatten
(hier fehlt eben die philosophische Vertiefung des Stückes) die

Gegner, die behaupteten, ohne Lüge geht es nicht im Leben.
Es ist gegangen, aber es war, auch nur 24 Stunden lang, ver-
teufelt schwer, ist also auf die Dauer unmöglich! Quod erat
demonstrandum!

Die Hauptrolle spielte p. Bracti mit vielfach vortrefflicher
Charakterisierung. Die immerwährende peinliche Verlegenheit
des Mannes, der gestraft wird und nicht lügen darf, das vor-
herrschende Höflichkeit und doch schadenfrohe Lachen über
die Gegner, die ihm immer neue Fallen stellen und doch die
Bettel, die 10 000 Dollar, verlieren, alles das kam recht gut
heraus, interessierte und gefiel. W. Łaniski charakterisierte
ebenfalls zutreffend den skrupellosen Finanzmann, und auch
p. Palaniski und p. Kozjalski in weniger charakterisier-
baren Rollen waren durchaus am Platze.

Eine ganz vorzügliche Lyze machte p. Opalinski, in einer
nur Lose mit dem Stück verknüpften Episode, aus dem Pastor
Duran, der weltfremd das Geld seiner Gemeinde in schlechten
Aktien anlegt, auf den Rat eines anderen aber brüllt wie der
Löwe brüllt und richtig alles wiederträgt, so mit Prozen-
ten! Welch eine Lehre fürs Leben (sofern man nicht auf
einen Hüft, der noch besser kränken kann)! Lebhafter Bei-
fall auf offener Szene belohnte die vortreffliche Wiedergabe
der freilich auch an sich sehr dankbaren Rolle. Amüsing und
zweckentsprechend erschien wieder p. Senowiska in wenig be-
vorzugter Partee. Ebenso fanden die anderen Künstler
(p. Mirska als pani Kalkon, p. Staszewska als Ethel, p. Łan-
iska als Mabel, p. Fiecka als Sabal) nur wenig Gelegenheiten
zum Hervortreten, trugen aber, jeder an seinem Platze, wesent-
lich bei zum Gelingen der erfolgreichen Vorstellung. Die hoch-
Anforderungen stellende Regie des Stückes lag in den Händen
von p. Langski. Dr. G. S.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Gäßler.

[30. Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Dann kam der Doktor, und auch er billigte natürlich Leo's Entschluß; denn, wie er sagte zum Verträumen hat man seine jungen Jahre ja nicht. Er hatte gut reden! Ihm blühte hier das Glück, so reich, so verschwenderisch wie nur möglich!

Wie ungerecht doch das Schicksal war, dem Bedanten dort so die goldenen Früchte ohne Kampf in den Schoß zu werfen, während es ihn, den Menschen mit der feurigen, empfindungsreichen Seele, hinaustrieb auf ungewisse Bahnen, unter Dornen und Nesseln, vielleicht in Kampf und Gefahr sein Glück zu suchen! Und eigentlich, (er hatte in der Nacht lange darüber nachgedacht, eigentlich wußte er von dem ersehnten Glück noch unjagbar wenig konnte nicht auch das ein Phantasiegebilde sein eine Einbildung seiner überreizten Seele? Wanda hatte ja nur so flüchtig die letzten bedeutungsvollen Tage mit ihm gesprochen, konnte in der Zeit, da er nichts von ihr gehört hatte, nicht alles anders geworden, der ganze sonnige Wahn verfliegen sein?

Er machte nach dem Frühstück einen Spaziergang im Park. In der Nacht war noch einmal starker Frost eingetreten, und so zeigte sich die Landschaft ihm noch einmal in ihrer ganzen traumhaften Schönheit. Er wanderte durch die lange Allee unter den beschneiten Pappeln hin, und als er sich umwandte, sah er Hedwig ihm entgegenkommen! Mitten auf dem Wege begegneten sie sich, und Hedwig begann sofort: „Gib mir Deinen Arm, Leo, und laß uns noch einmal so recht demütlich spazieren wandern, so dicht wie sonst nebeneinander gehen; vielleicht ist es ohnedies das letzte Mal für unbestimmbare lange Zeit, Du wußt ja fort!“

„Ich muß Hedwig! Was soll ich noch hier?“
 „Du mußt?“ entgegnete das junge Mädchen. „Ist es denn in den wenigen Wochen gar so langweilig bei uns geworden, daß Du den ersten Tag von Papas Genehmigung nur abwartest, daß um schnell und bündig von uns Abschied zu nehmen?“

„Langweilig! Wie kannst Du so etwas sagen?“ erwiderte er ausweichend.

„Darf ich Dich einmal etwas fragen, Leo? Du darfst es mir aber nicht übel nehmen. Sieh, selber, als wir noch glückliche Kinder waren, da teilte ich alles mit Dir, all unsere kindischen Geheimnisse schüttelten wir uns aus wie gute Kameraden, und einer konnte dem anderen durchs Auge ins Herz sehen, bis auf den tiefsten Grund. Sage mir, es liegt mir viel daran, mehr als Du ahnst, ist es nur der Wandertrieb der Dich fortrast, oder...“

„Oder?“ forschte Leo gespannt.
 „Oder zieht Dich ein stärkerer Magnet von hier weg in die Welt? Lebt irgendwo ein Mädchen, nach dem Du Sehnsucht hast?“

Leo schwieg, und leise jubte Hedwig fort: „Sieh, ich habe ja so viel Zeit zum Nachdenken, und da habe ich so oft in den fünf Jahren an Dich gedacht und ob bei Dir die große Stunde schon gekommen sein möchte, die für jedes Menschenherz einmal kommt, wo es nicht mehr allein ist. Und da habe ich mir ausgemalt, wie sie wohl aussehen möchte, habe Dir im stillen alles Glück gewünscht. Ich hatte immer gehofft, Dein Glück mit Dir zu teilen! Und nun bist Du wieder gekommen, ganz der Alte, fast unverändert und doch — — Nun — doch? Doch ist etwas anders geworden zwischen uns gegen sonst, und das tut mir weh. Für ein Gemüt wie das meinige haben Kindererinnerungen etwas Heiliges sie nipfen sich fest im Herzen; denn wir Mädchen sind ja nicht so glücklich wie Ihr, in den großen Strom des Lebens tauchen zu dürfen, immer neue Eindrücke sammeln zu können. Wir müssen eben vom Allen gehen, und deshalb hängen wir auch so daran; denn sie bilden einen großen Teil unseres eigenen Wesens. Und deshalb tut es mir weh, Leo, wenn ich jetzt sehe, daß Du so vieles ganz vergessen, ganz verlernt hast, was doch einmal so schön war!“

„Und was meinst Du damit?“ fragte Froben besagten, „was habe ich verlernt?“

„Dein altes, schönes Vertrauen! Ich kenne Dich besser, als Du glaubst; ich lese in Deiner Seele, ohne daß ich es will und sehe darin, daß Du ein Geheimnis hast vor uns allen, auch vor mir!“

„Und das tut Dir weh?“ jagte Leo gerührt. „Ist es denn möglich? — Läge Dir wirklich noch heute daran, wie sonst in mein Herz hineinzusehen, könnte ich heute noch wie damals alles, alles mit Dir teilen, was ich empfinde? Ja, das ist es ja eben was mich trieb und verstimmt gemacht hat, daß ich dies nicht mehr voraussetzte, daß ich annahm, es sei der Jugendgespielin gleichgültig geworden was in der Seele des Freundes vorgeht!“

„Das kann nicht Dein Ernst sein, Leo; dazu müßtest Du mich zu gut kennen; denn Oberflächlichkeit war mein Fehler gewiß nie. Sag mir die Wahrheit, sprich Dich aus, ein einziges Mal, heute, bevor Du gehst; wer weiß, auf wie lange?“

Sie stand vor ihm und sah ihn an mit den großen leuchtenden Augen, die er als Knabe tausendmal getüßt hatte, und es war ihm, als müßte er die schlaue Gestalt an sich reißen in überfrömender Zärtlichkeit und sie in die Arme schließen, um sie nimmermehr zu lassen.

Und alles, alles hätte er ihr am liebsten erzählt, das ganze Geheimnis seiner eigenartigen Liebe zu der fernem unglücklichen Frau in ihr Herz ausgeschüttet. Aber ein seltsames nie gekanntes Gefühl hielt ihn mit einem Mal gebieterisch davon ab. So wunderbar es ihm selbst erschien, er schämte sich! Was sollte er ihr sagen? Er liebte die Frau, die einem anderen gehörte; er konnte ihr nicht einmal erzählen, daß er mit ihr ein einziges Wort von Liebe gesprochen.

Er legte den Arm um sie und antwortete nach kurzem Besinnen: „Zunächst verzeih mir, wenn ich mit meinem Schweigen Dich gekränkt habe; aber ich will versuchen, es wieder gut zu machen! Ich gestehe Dir ein, es gibt ein Etwas in meinem Leben, das mir allerdings neu ist, ein Gefühl, das mich seit einiger Zeit beherrscht mit eigenartiger Gewalt, ein Empfinden, über das ich mir klar zu sein glaube und das mir von Tag zu Tag rätselhafter zu werden beginnt. Meine Seele liegt in einem wunderlichen Kampf, daß ich Recht und Unrecht nicht mehr zu unterscheiden vermag wie sonst und so geht es auch möchte, ich kann gerade Dir in diesem einen Falle nicht sagen, um was es sich handelt, jetzt nicht, heute nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

Dankagung.

Für die uns beim Tode meines geliebten Mannes und Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Marja Olkowska
 Franz Olkowski

Der berühmte Zirkus Renz

Die alte Zirkusfertigkeit aus vergangenen Tagen ist wieder auferstanden und wird demonstriert

ab Donnerstags, den 6. Oktober, im Kino „ORZEL“

In den Hauptrollen: Mary Kid, Mia Pankau usw.

Die Frau mit den Millionen

Ein erotisches Gesellschaftsdrama. Kampf zweier Frauen um einen Mann. Außerdem das Beste aus aller Welt. — Zusammen 20 Akte. Trotz enormer Untoten keine Preisserhöhung!

Solide, moderne, geschmackvolle

Anzugstoffe

für Damen, Herren und Kinder, sowie

Mäntel-, Paletot- und Umhangstoffe zu Fabrikpreisen.

„MARTA“, Lipowa 33

1 Treppe (Eingang Kilińskiego).

Bemerkung: Die Preise sind, da Verkaufsort in der Privatwohnung, also ohne Geschäftsspesen, bedeutend niedriger als in anderen Geschäften.

Kino Nowości

Varieté Chelmińska 20.

Sonntag nachm. um 2 Uhr

Gr. Jugendvorstellung.

Ab Donnerstag bis Sonntag einschließlich:

Das Rekord-Programm: „Die Nacht der Rache“

Großes Sensationsdrama in 10 Akten aus dem Leben einer Schmugglerbande.

„Die kompromittierte Ehefrau“

Grot. Drama mit der Filmletzte Laura la Plante. Zusammen 20 Akte.

Außerdem tritt der berühmte Verwandlungskünstler E. Felden-Rankardi

auf mit seinem phänomenalen Repertoire: 1. Verjüngung vor den Augen des Publikums. 2. Ein Mann verwandelt sich auf offener Bühne in eine Frau. 3. Aus einer Amme wird eine Spanierin. 4. Ein Matrose wird in eine alte Tante verwandelt.

Kirchl. Nachrichten
 Evangelische Gemeinde Grudziadz.
 Sonntag, den 9. Oktober, 10 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, 3-7 Uhr Soldatenheim
 Mittwoch, den 12. Oktober, 5 Uhr Bibelstunde
 Synagogen-Gemeinde Grudziadz.
 Freitag, den 7. Oktober, nachm. 5 Uhr.
 Sonnabend, den 8. Oktober, vorm. 7 1/2 Uhr, Sabbat- ausgang nachm. 5 1/4 Uhr.

Musikfreund
 (Geiger), Junge, alle wünscht Bekanntschaft mit Klavier spielender, allein stehender Dame im Alter von 22-30 Jahren mit eigenem Klavier für Musikabende. Gefl. Zuwendungen unter „Musikfreund“ an die Weichselpost 467

Zementformen
 in allen Größen und Pressen suchen gegen Kasse zu kaufen
 Gebr. Schlieper Bydgoszcz. 10654

Junges ehrliches Mädchen gesucht Forteczna Nr. 14, parterre. 13662

Coal., timorliebes Fräulein 23 Jahre alt, polnisch und deutsch sprechend, 3 Monate hotelellische erlernt, einige gute Kenntnisse im Nähen, sucht Stellung vom 15. Oktober. A. Jan, Obs. p. c. Gorkuchowo, pow. Cheimno.

Wohnungen
 Suche von sogleich od. 1. November ein Zimmer nebst Küche, Saucelair, Radzińska 20. 13666

Wöbl. Zimmer
 erst. mit Kochgelegenheit billig zu vermieten Forteczna Nr. 22, parterre. 13664

Unmöbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung sofort gesucht. Off. unt. Nr. 3657 an der Weichselpost.

Großes möbl. Zimmer
 ohne Betten und Wäsche, erst. mit Küchenbenutzung, von sofort zu vermieten. Zu erfragen 3-go Waja 37, parterre. Beschäftigung jeden Tag von 3-6 Uhr nachmittags. 13660

Weichsel-Post für die Weichsel-Post

Kino Apollo Kino
 Anfang 6.15 und 8.30, an Sonn- und Feiertagen um 4.00

Heute, um 4 Uhr nachmittags
Populäre Vorstellung! Zum letzten Male!
FAUST
 Barriere 0 50 z. Balkon 1 — z.
 Ab Donnerstag
Die drei Niemandskinder
 Ein Drama aus dem Leben verarmter Aristokraten in 10 Akte, verteilt v. Helena Droni u. Olga Czechowa.
 Ferner die Filmoman Betty Bronon im Sensationsfilm
Auf der Spur des Verbrechens
 außerdem lustiges Repertoire für Damen 20 Akte

Für wenig Geld

Der moderne
Winter-Mantel
 in a. neuem Fasson
 ganz aus Seide
 Fezzimit. - Besatz
 nur 58⁰⁰

Der elegante
Rips-Mantel
 ganz aus Seide u.
 Wollw. mit herrlichem Fezzibesatz
 nur 98⁰⁰

Mercedes, Bydgoszcz, Mostowa 2.

Inseriert
 in der
„Weichsel-Post“

Alt-Eisen
Metalle, Produkte aller Art
 kauft in großen und kleinen Mengen zu höchsten Tagespreisen 10046
Josef Radziejewski :: Grudziadz
 Tuszewska Grobla 36. Telefon 932.
 Anzeigefen in großen Mengen vorrätig.